

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

1. Die neuen Einleger der badischen Sparkassen im Jahr 1897 nach dem Beruf

[urn:nbn:de:bsz:31-220876](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220876)

# Statistische Mittheilungen

über das Großherzogthum Baden.

871

Band XV.

Jahrgang 1898.

Nr. 7.

**Inhalt:** 1. Die neuen Einleger der badischen Sparkassen im Jahr 1897 nach dem Beruf. — 2. Die Dampfessel im Großherzogthum Baden Ende 1897.

## 1. Die neuen Einleger der badischen Sparkassen im Jahr 1897 nach dem Beruf.

Die Statistik des Berufs der Sparkasseneinleger ist ein noch wenig bearbeitetes Gebiet. Auf der Tagung des Internationalen Statistischen Instituts in Bern im Jahr 1895 wurde von dem damaligen Vorstand des kgl. Bayerischen Statistischen Bureaus, Ober-Regierungsrath Rasp, angeregt, zur Klärung der vielumstrittenen Frage, ob die Zunahme der Sparkasseneinlagen ein Zeichen wachsenden Wohlstands der Gesamtbevölkerung sei, eine Aufnahme des Berufs der Sparkasseneinleger vorzunehmen. Bis dahin war eine solche Auscheidung der Berufe periodisch nur in Frankreich, in längeren Zeitabschnitten und nur für ausgewählte Bevölkerungsschichten in Bayern und Württemberg vorgenommen worden. Gegenüber dem allzu verwickelten und spezialisirten französischen und dem nicht alle Berufsgruppen umfassenden Erhebungsverfahren der bayerischen und württembergischen Sparkassenstatistik, welche sich allerdings auf sämtliche Einleger erstreckten, schlug Rasp vor, zur Schonung der Sparkassenverwaltungen nur die Neueinleger nach ihrem Beruf und der Höhe ihrer ersten Einlage zu erforschen, und durch zeitliche Vergleichung der Zahl der Neueinleger der einzelnen Berufsgruppen und der Höhe ihrer Einlagen ein Bild von der allgemeinen Lage und der Einwirkung der jeweiligen Konjunktur auf den Wohlstand der Bevölkerungsklassen zu gewinnen. Rasp verhehlte sich dabei nicht, daß das vorgeschlagene Verfahren ebenfalls keinen erschöpfenden Einblick in die wirklichen Wohlstandsverhältnisse der Berufszugehörigen gewähre, da es einerseits den Stamm der bisherigen Einleger unberücksichtigt läßt, andererseits auch die große Menge der nur ganz vorübergehenden Einlagen mitumfaßt, aus deren Höhe leicht allzuweitgehende Schlüsse gezogen werden können. Er rath daher selbst bei der Benützung der Ergebnisse möglichste Vorsicht an. Diese wäre von vornherein mehr gewahrt, wenn von der Bearbeitung alle diejenigen Einlagen außer Betracht gelassen werden könnten, welche innerhalb des ersten Jahres wieder zurückgezogen wurden. Dagegen hat das Verfahren im Gegensatz zur Erhebung der Berufe aller Einleger den Vorzug, daß es den gegenwärtigen Beruf des Neueinlegers erfäßt und nicht, wie es bei jener Gesammterhebung unvermeidlich ist, die Aenderungen in der Person der Einleger, die durch das fortschreitende Lebensalter, die Berufswahl und den Berufswechsel nothwendig herbeigeführt werden, unberücksichtigt läßt.

Nach einer Begutachtung und Befürwortung des Rasp'schen Vorschlags durch das Statistische Bureau ordnete das Ministerium des Innern Anfangs 1896 die Einführung einer mit dem Jahr 1896 beginnenden fortlaufenden Berufsstatistik der Neueinleger an; dieselbe sollte sich auf alle Arten von Einlagen, also auch auf die der Bevormundeten, der Gemeinden, Körperschaften, Anstalten u. s. w. und auf die Einlagen zu einer etwa bestehenden Hinterlegungskasse erstrecken. Die Theilnahme an der Erhebung wurde den Sparkassen mit Gemeindebürgerschaft zur Pflicht gemacht, den übrigen öffentlichen und Privatparkassen freigestellt. Die Mitwirkung der sich betheiligenden Sparkassen sollte sich auf die Ausfüllung eines vom Statistischen Bureau aufgestellten Zählkartenformulars für jeden neneintretenden Sparer und auf die Einsendung der ausgefüllten Zählkarten zu Ende jedes Vierteljahres an die statistische Centralstelle beschränken.

Die ersten Zählkarten enthielten Vordruck für folgende Angaben:

- Zählkarten-Nr.;
- Ausfüllungstag;
- Name und Sitz der Sparkasse;
- Nr. des Sparkassenbuchs;
- Vor- und Familienname des Einlegers, d. h. der Person, für welche eingelegt wird;
- Geschlecht;
- wenn Einleger mit eigenem Beruf: Hauptberuf;
- wenn ohne eigenen Beruf: Hauptberuf des Ernährers (Ehemann, Vater, Mutter);
- Stellung im Beruf;
- Betrag der ersten Einlage.

(Fortsetzung des Textes auf Seite 178.)

Die im Jahr 1897 gemachten neuen Spareinlagen nach Größens-  
a. Absolute

Tabelle A.

		Ei n l e g e r m i t											
		1—50 M.			51—100 M.			101—250 M.			251—500 M.		
Berufsgruppen zc.		darunter		darunter		darunter		darunter		darunter			
D.3.	Bezeichnung.	im	erwerbs-	im	erwerbs-	im	erwerbs-	im	erwerbs-	im	erwerbs-		
		Gan-	thätige	Gan-	thätige	Gan-	thätige	Gan-	thätige	Gan-	thätige		
		zen	Selb- stän- dige	zen	Selb- stän- dige	zen	Selb- stän- dige	zen	Selb- stän- dige	zen	Selb- stän- dige		
			Ab- hän- gige		Ab- hän- gige		Ab- hän- gige		Ab- hän- gige		Ab- hän- gige		
I.	Landwirtschaft . . . . .	2411	328	888	1894	599	705	2026	930	369	1911	1114	276
II.	Gärtnerei und Thierzucht . . . . .	97	8	39	82	7	20	37	17	10	40	18	12
III.	Forstwirtschaft und Fischerei . . . . .	56	2	13	40	1	17	38	2	24	36	2	22
IV.	Bergbau, Hütten- und Salinen- wesen . . . . .	6	—	4	6	—	0	4	—	2	3	—	1
V.	Industrie der Steine und Erden . . . . .	235	7	117	123	20	74	140	32	66	85	33	25
VI.	Metallverarbeitung . . . . .	1161	35	721	382	49	246	348	61	188	241	61	94
VII.	Maschinen-, Werkzeug- zc. Fabr. . . . .	704	20	402	297	32	209	271	51	156	182	52	87
VIII.	Chemische Industrie . . . . .	103	2	56	43	2	30	41	4	10	23	6	10
IX.	Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe . . . . .	75	1	47	23	2	15	12	2	7	12	2	6
X.	Textil-Industrie . . . . .	232	9	134	136	11	98	135	25	79	83	12	62
XI.	Papier-Industrie . . . . .	155	6	94	63	6	44	46	6	35	20	2	19
XII.	Leder-Industrie . . . . .	152	4	64	67	11	40	71	17	33	47	16	53
XIII.	Holz- und Schnitzstoffe . . . . .	388	38	198	200	47	102	185	59	79	122	43	153
XIV.	Nahrungs- und Genußmittel . . . . .	1071	66	571	515	46	360	463	77	276	389	131	202
XV.	Bekleidung und Reinigung . . . . .	973	319	317	473	237	126	416	233	85	306	193	109
XVI.	Baugewerbe . . . . .	747	65	313	460	83	238	428	101	187	305	105	109
XVII.	Poligraphische Gewerbe . . . . .	140	5	64	40	3	26	34	2	20	27	3	10
XVIII.	Künstler und künstlerische Berufe . . . . .	27	6	8	10	4	4	9	1	5	6	4	—
XIX.	Fabrikanten und Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung . . . . .	4	—	4	1	—	—	—	—	—	1	—	—
XX.	Handelsgewerbe . . . . .	1340	133	545	434	102	178	373	91	136	351	133	110
XXI.	Versicherungsgewerbe . . . . .	43	3	20	19	3	14	11	3	3	14	5	—
XXII.	Berkehrsgewerbe . . . . .	728	29	314	389	43	258	394	37	240	285	52	156
XXIII.	Behrbergung und Erquickung . . . . .	543	43	210	245	35	140	211	52	109	241	115	68
XXIV.	Häusliche Dienste . . . . .	3513	—	3460	1141	—	1130	574	—	555	330	—	301
XXV.	Lohnarbeit wechselnder Art . . . . .	185	—	96	137	—	107	107	—	85	105	—	74
XXVI.	Militär und Marine . . . . .	336	7	260	178	14	142	120	12	83	118	9	96
XXVII.	Staats- und Gemeindedienst . . . . .	484	10	159	235	9	142	261	23	138	213	31	126
XXVIII.	Kirchendienst . . . . .	67	13	3	48	25	4	44	32	2	52	35	—
XXIX.	Schuldienst . . . . .	310	89	5	150	95	1	151	102	2	123	82	14
XXX.	Freie Berufsarten . . . . .	235	39	83	116	23	54	73	24	21	54	33	—
XXXI.	Rentner, Inassen von Anstalten . . . . .	432	230	81	467	361	17	601	487	13	663	670	—
XXXII.	Personen ohne Berufsangabe . . . . .	107	1)	107	12	1)	12	13	1)	13	16	1)	16
	Gruppe I—XXXII . . . . .	17060	1517	9280	8376	1870	4547	7637	2483	3016	6404	2862	1963
	Außerdem:												
XXXIII.	Fonds und Stiftungen . . . . .	33	.	.	21	.	.	47	.	.	54	.	.
XXXIV.	Gemeinden . . . . .	7	.	.	8	.	.	19	.	.	22	.	.
XXXV.	Bereine und Körperschaften . . . . .	204	.	.	154	.	.	140	.	.	123	.	.
XXXVI.	Erbschafts- und Mündelgelder . . . . .	164	.	.	142	.	.	142	.	.	172	.	.
	Gruppe XXXIII—XXXVI . . . . .	408	.	.	325	.	.	348	.	.	371	.	.
	Im Ganzen . . . . .	17468	.	.	8701	.	.	7985	.	.	6775	.	.

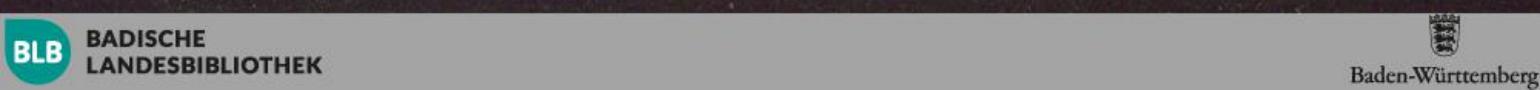
1) Diese Zahlen sind in der Summen der Erwerbsthätigen bezw. Angehörigen nicht enthalten. — 2) Bei den Summen ergeben die Zahlen 16

Klassen, sowie nach dem Beruf und der Berufsstellung der Einleger.

Tabelle A.

		15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
Einlagen von		Einleger überhaupt.										Gesamtbetrag der Einlagen.										
501—1000 M.		über 1000 M.					Darunter										Darunter					
im Ganzen	darunter erwerbsthätige		im Ganzen	darunter erwerbsthätige		Bahl.	erwerbsthätige		Angehörige von		im Ganzen	von erwerbsthätigen		für Angehörige von								
	Selbstständige	Abhängige		Selbstständige	Abhängige		Selbstständige	Abhängige	Selbstständige	Abhängige		Selbstständige	Abhängige	Selbstständige	Abhängige	Selbstständige	Abhängige					
1378	841	122	1114	679	100	10734	4491	2460	3627	156	5027705	2999577	546645	1451947	29536							
22	9	4	14	6	3	242	65	88	72	17	82619	41608	18661	18393	3967							
25	9	12	9	1	5	204	17	93	16	78	63115	10540	31695	5432	15448							
2	—	2	1	—	—	22	—	15	—	7	5767	—	3259	—	2508							
65	24	20	44	16	12	692	132	317	117	126	228664	86163	68514	51319	22668							
154	55	47	77	21	24	2363	282	1818	379	384	484701	126025	182480	99668	76528							
137	38	64	87	23	24	1678	216	942	188	332	436828	121949	191130	55826	67923							
25	7	7	17	6	4	252	27	117	41	67	78751	20695	28876	14946	14234							
5	1	4	10	3	5	187	11	84	17	25	30754	7773	16331	4296	1854							
78	16	42	26	7	15	690	80	420	89	101	184219	42297	108827	20004	18091							
26	3	15	23	9	8	333	32	206	51	44	101402	28260	49373	9030	14739							
30	7	12	22	4	13	389	59	177	92	61	109901	25609	50419	25184	8689							
109	34	36	45	25	5	1049	246	462	246	95	297284	126955	84175	65694	20460							
265	109	76	264	114	60	2967	543	1498	740	186	1288582	505437	381284	351498	50363							
178	115	22	96	64	9	2442	1161	617	595	69	588899	366593	88518	116179	12609							
194	80	60	137	64	33	2271	498	940	485	348	756922	326560	224538	139794	66032							
28	3	14	12	2	3	281	18	137	60	66	71865	9172	27658	20645	14390							
6	3	1	5	3	1	63	21	19	20	3	21652	9460	3935	7937	320							
2	1	1	2	—	—	10	1	6	—	3	5916	700	1225	—	3091							
248	122	45	260	135	38	3006	716	1052	1004	234	1277384	612515	251956	375030	37888							
6	1	4	5	3	1	98	18	47	14	19	27936	13048	8779	3982	2127							
196	23	104	123	18	59	2115	202	1181	179	603	676546	109531	352046	64298	150671							
168	91	31	191	92	13	1599	428	571	500	40	866227	410216	114747	335413	5851							
158	—	143	96	—	94	5812	—	5685	—	127	730672	—	701562	—	29110							
41	—	32	24	—	21	599	—	415	—	184	159561	—	126385	—	33176							
40	20	12	25	9	9	817	71	604	90	52	165454	47859	79423	30621	7551							
206	36	114	124	23	64	1523	132	743	168	490	654017	124792	334964	59232	185029							
33	26	2	25	15	2	269	146	18	92	13	127796	80533	7919	28998	10346							
75	55	—	89	58	1	898	481	12	389	16	373501	246617	3134	122666	1084							
60	28	4	63	37	12	601	184	188	218	11	274798	141597	43898	88531	772							
620	509	10	744	624	2	3527	2781	130	616	—	3222244	2707323	22959	491962	—							
2	1) 2	—	2	1) 1	—	152	1) 161	—	1) 1	—	16489	1) 15457	—	1) 1032	—							
4582	2266	1064	3776	2081	640	47835	2)13059	2)20512	2)10165	2) 3947	18433171	2) 9349404	2) 4150813	2) 4058515	2) 857950							
71	—	—	73	—	—	299	—	—	—	—	322360	—	—	—	—							
40	—	—	104	—	—	200	—	—	—	—	528311	—	—	—	—							
82	—	—	64	—	—	767	—	—	—	—	426399	—	—	—	—							
124	—	—	155	—	—	899	—	—	—	—	631874	—	—	—	—							
317	—	—	396	—	—	2165	—	—	—	—	1908944	—	—	—	—							
4899	—	—	4172	—	—	50000	—	—	—	—	20342115	—	—	—	—							

Sp. 22—25 und 27—30 nicht die in Sp. 21 bezw. 26, weil bei der Gruppe XXXII die Sp. 22—25 bezw. 27—30 nicht nachgewiesen werden können.



Die im Jahr 1897 gemachten neuen Spareinlagen nach Größen-  
b. Verhältniß-

Tabelle B.

Berufsgruppen n.		Neueinleger.						Betrag der neuen	
		Im Ganzen		Von 100 Neueinlegern waren		Von 100		Im Ganzen	
D. B.	Bezeichnung.	Zahl	%	Selbstständige	Abhängige	Selbstständige	Abhängige	M.	%
I.	Landwirtschaft . . . . .	10 734	21,47	75,6	24,4	44,7	5,9	5 027 705	24,72
II.	Gärtnerei und Thierzucht . . . . .	242	0,48	56,6	43,4	52,6	16,2	82 619	0,41
III.	Forstwirtschaft und Fischerei . . . . .	204	0,41	16,4	83,6	48,5	45,6	63 115	0,31
IV.	Bergbau, Hütten- und Salinenwesen . . . . .	22	0,04	—	100,0	—	31,8	5 767	0,03
V.	Industrie der Steine und Erden . . . . .	692	1,38	36,0	64,0	47,0	28,4	228 664	1,12
VI.	Metallverarbeitung . . . . .	2 363	4,73	28,0	72,0	57,3	22,6	484 701	2,38
VII.	Maschinen-, Werkzeug- u. Fabr. . . . .	1 678	3,36	24,1	75,9	46,5	26,1	436 828	2,15
VIII.	Chemische Industrie . . . . .	252	0,50	27,0	73,0	60,3	36,4	78 751	0,38
IX.	Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe . . . . .	187	0,27	20,4	79,6	60,7	22,9	30 754	0,15
X.	Textil-Industrie . . . . .	690	1,38	24,5	75,5	52,7	19,4	184 219	0,90
XI.	Papier-Industrie . . . . .	333	0,67	24,9	75,1	61,4	17,6	101 402	0,50
XII.	Leber-Industrie . . . . .	389	0,78	38,8	61,2	60,9	25,6	109 901	0,54
XIII.	Holz- und Schnitzstoffe . . . . .	1 049	2,10	46,9	53,1	50,0	17,1	297 284	1,46
XIV.	Nahrungs- und Gemüsmittel . . . . .	2 967	5,93	43,2	56,8	57,7	11,0	1 288 582	6,33
XV.	Bekleidung und Reinigung . . . . .	2 442	4,88	71,9	28,1	33,9	10,1	588 899	2,87
XVI.	Baugewerbe . . . . .	2 271	4,54	43,3	56,7	49,3	27,0	756 922	3,72
XVII.	Poligraphische Gewerbe . . . . .	281	0,56	27,8	72,2	76,9	32,5	71 865	0,35
XVIII.	Künstler und künstlerische Berufe . . . . .	63	0,13	65,1	34,9	48,8	13,6	21 652	0,10
XIX.	Fabrikanten und Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung . . . . .	10	0,02	10,0	90,0	—	33,3	5 916	0,03
XX.	Handelsgewerbe . . . . .	3 006	6,01	57,2	42,8	58,4	18,2	1 277 384	6,28
XXI.	Versicherungsgewerbe . . . . .	98	0,20	32,7	67,3	43,7	28,8	27 936	0,14
XXII.	Bekleibungsgewerbe . . . . .	2 115	4,23	18,0	82,0	47,0	34,8	676 546	3,33
XXIII.	Beherbergung und Erquickung . . . . .	1 599	3,20	61,8	38,2	56,7	6,5	866 227	4,25
XXIV.	Häusliche Dienste . . . . .	5 812	11,62	—	100,0	—	2,2	730 672	3,59
XXV.	Lohnarbeit wechselnder Art . . . . .	599	1,20	—	100,0	—	30,7	159 561	0,77
XXVI.	Militär und Marine . . . . .	817	1,63	19,7	80,3	55,9	7,9	165 454	0,81
XXVII.	Staats- und Gemeinbedienst. . . . .	1 523	3,05	19,7	80,3	56,0	39,2	654 017	3,22
XXVIII.	Kirchendienst . . . . .	269	0,54	88,5	11,5	38,7	41,9	127 796	0,62
XXIX.	Schuldienst . . . . .	898	1,80	96,9	3,1	44,7	57,1	373 501	1,85
XXX.	Freie Berufsarten . . . . .	601	1,20	66,9	33,1	54,2	5,5	274 798	1,37
XXXI.	Rentner, Inassen von Anstalten . . . . .	3 527	7,05	96,3	3,7	18,1	—	3 222 244	15,84
XXXII.	Personen ohne Berufsangabe . . . . .	152	0,31	—	—	—	—	16 489	0,08
XXXIII.	Fonds und Stiftungen . . . . .	299	0,60	—	—	—	—	322 360	1,58
XXXIV.	Gemeinden . . . . .	200	0,40	—	—	—	—	528 311	2,59
XXXV.	Bereine und Körperschaften . . . . .	767	1,53	—	—	—	—	426 399	2,13
XXXVI.	Erbchafts- und Wundelgelder . . . . .	899	1,80	—	—	—	—	631 874	3,10
Im Ganzen . . . . .		50 000	100,00	.	.	.	.	20 342 115	100,00

(Vorfetzung des Textes von Seite 175.)

Die Formulare wurden in Bogen von je 8 Stück, denen eine Erläuterung der Fragen vor-  
gedruckt war, erstmals gegen Ende Februar 1896 an die Sparassien vertheilt. Die Bogenform  
war gewählt, um die Karten bei der Ausfüllung bequemer handhaben und nachher ein Abhanden-  
kommen derselben thunlichst verhindern zu können.

Die Vertheilung war für den ersten Termin der Rücklieferung etwas zu spät erfolgt. Die  
neue Arbeitslast, über deren Größe und Kosten bei manchen Sparassien-Verwaltungsräthen über-

Klassen, sowie nach dem Beruf und der Berufsstellung der Einleger.  
zahlen.

Tabelle B.

10		11		12		13		14		15		16		17		18		19		20		
Einlagen.		Durchschnittsbetrag der Neueinlage eines Einlegers					Von 100 neuen Einlagen jeder Berufsgruppe u. entfielen auf die Größenklasse															
Von 100 M. Einlagen entfallen auf		über- haupt M.	in selbst- ständiger Stellung M.	in ab- hängiger Stellung M.	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.							
Selbst- ständige	Ab- hängige				1 bis 50 M.	51 bis 100 M.	101 bis 250 M.	251 bis 500 M.	501 bis 1000 M.	über 1000 M.												
88,5	11,5	468	548	220	22,5	17,6	18,9	17,8	12,8	10,4												
72,6	27,4	341	438	215	40,1	13,2	15,3	16,5	9,1	5,9												
25,3	74,7	309	484	276	27,5	19,6	18,6	17,6	12,3	4,4												
—	100,0	262	—	262	27,3	27,3	18,2	13,6	9,1	4,5												
60,1	39,9	330	552	206	34,0	17,8	20,2	12,3	9,4	6,3												
46,5	53,5	205	341	152	49,1	16,2	14,7	10,2	6,5	3,3												
40,7	59,3	260	440	203	42,0	17,7	16,1	10,8	8,2	5,2												
45,3	54,7	312	524	234	40,9	17,1	16,3	9,1	9,9	6,7												
39,2	60,8	224	431	171	54,7	16,8	8,8	8,8	3,6	7,3												
33,8	66,2	267	369	234	33,6	19,7	19,5	12,0	11,3	3,8												
36,8	63,2	304	449	256	46,6	18,9	13,8	6,0	7,8	6,9												
46,2	53,8	282	336	248	39,1	17,2	18,3	12,1	7,7	5,6												
64,8	35,2	288	392	188	37,0	19,1	17,6	11,6	10,4	4,3												
66,5	33,5	434	668	256	36,1	17,4	15,6	13,1	8,9	8,9												
82,7	17,3	239	275	147	39,9	19,4	17,0	12,5	7,3	3,9												
61,6	38,4	333	474	226	32,9	20,3	18,8	13,5	8,5	6,0												
41,7	58,3	256	382	207	49,8	14,2	12,1	9,6	10,0	4,3												
80,4	19,6	344	424	193	42,9	15,0	14,3	9,5	9,5	7,9												
11,8	88,2	592	700	580	40,0	10,0	—	10,0	20,0	20,0												
77,3	22,7	425	574	225	44,6	14,4	12,4	11,7	8,3	8,6												
61,0	39,0	285	532	165	43,9	19,4	11,2	14,3	6,1	5,1												
25,7	74,3	320	456	290	34,4	18,4	18,6	13,5	9,3	5,8												
86,1	13,9	542	755	197	34,0	15,3	13,2	15,1	10,5	11,9												
—	100,0	126	—	126	60,4	19,6	9,9	5,7	2,7	1,7												
—	100,0	266	—	266	30,9	22,9	17,9	17,5	6,8	4,0												
47,4	52,6	202	487	133	41,1	21,8	14,7	14,4	4,9	3,1												
28,1	71,9	429	613	384	31,8	15,4	17,1	14,0	13,5	8,2												
85,7	14,3	475	460	589	24,9	17,8	16,4	19,3	12,3	9,3												
98,9	1,1	416	424	150	34,5	16,7	16,8	13,7	8,4	9,9												
83,7	16,3	457	572	224	39,1	19,3	12,1	9,0	10,0	10,5												
99,3	0,7	914	942	177	12,2	13,2	17,1	18,8	17,6	21,1												
·	·	108	·	·	70,4	7,9	8,6	10,5	1,3	1,3												
·	·	1078	·	·	11,0	7,0	15,8	18,1	23,7	24,4												
·	·	2642	·	·	8,5	4,0	9,5	11,0	20,0	52,0												
·	·	556	·	·	26,6	20,1	18,3	16,0	10,7	8,3												
·	·	703	·	·	18,2	15,8	15,8	19,2	13,8	17,2												
·	·	407	·	·	34,9	17,4	16,0	13,6	9,8	8,3												

triebene Befürchtungen austauchten, schien in der kurzen Frist bis zum 1. April nicht mehr nachgeholt und überwältigt werden zu können. Hier setzte bei mehreren Sparkassen der Widerstand ein und hatte zuerst eine Anfrage in der Sitzung vom 2. März 1896 der zweiten Kammer der Landstände, sowie eine ausführliche schriftliche Aufzählung von Einwänden gegen die beabsichtigte Erhebung der Berufe überhaupt und gegen einzelne der erfragten Angaben zur Folge, die in einer Eingabe des Badischen Sparkassenverbands vom 16. März 1896 an das Ministerium des Innern zu Tage trat.

Der Verband wandte sich zunächst gegen die Durchführbarkeit der nachträglichen Erhebung des Berufs für die Einleger aus den bereits abgelaufenen Monaten des Jahres 1896, gegen die Vermehrung der Geschäftslast, am meisten aber gegen die Ausforschung der Einleger zur Erlangung der gewünschten Angaben, da man befürchtete, daß alle Fragen für diesen Zweck beim Publikum Mißtrauen, Steuerfurcht, Widerstand, Verweigerung der Angaben oder gar Abwendung von den Sparkassen hervorrufen würden. Eine Anzahl der geforderten Angaben, und zwar gerade die am meisten belästigenden, sei für die Zwecke der erstrebten Statistik unnötig, und durch die Erfundigung nach den Angaben werde die Abfertigung der einzelnen Einleger wesentlich verzögert.

Der Verbandsvorstand betonte zwar ausdrücklich, daß er nicht grundsätzlich die Einführung der geplanten Statistik ablehne, hatte aber doch augenscheinlich von dem Werth der neuen Statistik nur eine geringe Meinung, indem er darauf hinwies, daß die Sparkassen heutzutage nicht mehr die einzigen Anstalten zur sicheren Aufbewahrung und verzinslichen Anlegung kleiner Kapitalien, und daß für ihre Benützung die subjektiven Eigenschaften der Einleger, wie Tüchtigkeit, Charakterstärke, Fürsorglichkeit u. s. w. maßgebender seien als der Beruf. Von den einzelnen gewünschten Angaben wurde beanstandet die Frage nach dem Namen des Einlegers, nach dem Datum der Ausfüllung der Karte (d. h. nach dem Zeitpunkt der Einlage) und nach der Stellung im Beruf, alle wegen ihrer zeitraubenden Beantwortung. Schließlich wurde gebeten, von der angeordneten Berufsstatistik vorläufig Umgang zu nehmen und vor Erlassung einer neuen Anordnung die Sparkassen selbst zu einer Aeußerung zu veranlassen.

Das Statistische Landesamt konnte in seinem hierzu eingeforderten Bericht darauf hinweisen, daß wenn auch von den 125 Gemeindeparkassen nach Angabe des Verbandsvorstands 85 sich gegen die beabsichtigte Erhebung ausgesprochen hätten, doch Anfangs April bereits die Zahlkarten von 53 Kassen, darunter 3 der größten mit vielen Hunderten von Neueinlegern, richtig ausgefüllt bei ihm eingegangen seien; da diese Karten größtentheils nach dem, bei den Sparkassen vor Eingang des Ministerialerlasses aufgelaufenen Material ausgefüllt worden seien, sei der Beweis in schlagender Form geliefert, daß die neue Statistik nicht mehr Angaben erfordere, als die Sparkassen ohnehin in ihrem eigenen Interesse (zur Feststellung der Person der Einleger) bereits von jeher erfragten.

Des Weiteren wurde ausgeführt, daß für die „kleinen Leute“ die Sparkassen noch immer die Hauptgelegenheit zur Anlage und die Hauptart der Unterbringung ihrer ersparten oder sonstwie erübrigten Gelder bilden. In welchem Umfange sie davon Gebrauch machten, könne nur und solle eben durch die Berufsstatistik wenigstens annähernd festgestellt werden.

Die Möglichkeit und wirkliche Sparthätigkeit hänge nicht nur ab von der Tüchtigkeit und Charakterfestigkeit, dem Sparsinn des Publikums bezw. der Einzelnen, sondern insbesondere auch von der wirtschaftlichen Lage, der Reichlichkeit des Verdienstes, der Sicherheit und Dauer der Arbeitsgelegenheit in dem Nahrungszweige jedes einzelnen Sparers, also von Merkmalen des Berufs. Es sei demnach gar nicht zwecklos, sich in die Sparthätigkeit der verschiedenen Berufsstände einen Einblick zu verschaffen und aus dem Vergleich von Jahresreihen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse gewisser Volkskreise Schlüsse zu ziehen.

Von Erregung von Mißtrauen durch die Ausforschung nach den Angaben für die Berufsstatistik könne keine Rede sein, da ja diese Angaben ohnehin immer verlangt werden müßten; höchstens eine genauere Bezeichnung der Stellung im Beruf könne manchmal nöthigfallen, aber auch sie diene zur sichereren Feststellung der Person des Einlegers und liege ebenso sehr in seinem Interesse als in dem der Sparkasse. Die endgültige Einreihung des einzelnen Einlegers in eine Berufsgruppe werde die Sparkassenbeamten nicht aufhalten, sie sei lediglich Sache des Berufsstatistikers. Der ganze Mehraufwand an Arbeit, Zeit und Kosten bestehe in der Ausfüllung der Zahlkarten. Aber selbst in den größten Anstalten vertheile sich die Arbeit auf alle Dienststunden (Tageszeiten) und wohl auch auf mehrere Beamte; der finanzielle Aufwand für die zur Ausfüllung nothwendigen Arbeitsstunden könne, da die Formulare den Sparkassen geliefert werden, gegenüber den regelmäßigen Ueberschüssen fast aller Kassen nicht in Frage kommen. Der Fall, daß die Angaben über den Beruf des Einlegers nicht beschafft werden können, weil die Einlage durch ungenügend unterrichtete Dritte oder von auswärts, etwa durch die Post, erfolge, sei bei Neueinlagen höchst unwahrscheinlich.

Die Frage nach dem Namen des Einlegers diene ausschließlich zur Kontrolle der Angaben über das Geschlecht und den Beruf, sowie zu etwaigen Rückfragen, wenn die Nummer des Sparkassenbuchs fehle oder verschrieben sei, könne aber, weil belanglos, auch fortfallen.

Daß die Durchführung der geplanten Statistik nicht unmöglich war und ihr Ergebnis bei einigen größeren Sparkassenverwaltungen selbst mit Interesse verfolgt wurde, erhellt daraus, daß auch nach Abschluß der Eingabe des Sparkassenverbands-Vorstandes viele Sparkassen freiwillig die ausgefüllten Zählkarten weiter ein sandten. Allerdings nahmen diese Einsendungen von einem Vierteljahr zum andern ab: Von den sämtlichen 125 Gemeindeparkassen, die im Jahr 1896 bestanden, hatten im ersten Vierteljahr 75 (60%), im zweiten 67 (53,5%), im dritten aber nur noch 36 (28,8%) die Kartchen abgeliefert. Immerhin ergab sich daraus, daß es demnach sehr wohl möglich war, die gewünschten Angaben ohne große Umständlichkeiten und ohne die gefürchteten Schädigungen der Sparkassen zu erlangen.

Als Grundlage für eine Berufsstatistik reichte dieses lückenhafte Material jedoch nicht aus. Das Ministerium des Innern entschied daher, daß nach Umarbeitung der Zählkarten im Benehmen mit dem Vorstand des Badischen Sparkassenverbands, welchem die Weglassung des Namens auf der Zählkarte zugesichert worden war, die Erhebung vom Januar 1897 ab ins Werk gesetzt werden sollte, was denn auch geschah.

Das Ergebnis der Erhebung über das erste vollständige Jahr (1897) soll in den nachfolgenden Blättern dargestellt werden. Die Erhebung stützt sich auf die Mitteilungen sämtlicher 125 Gemeindeparkassen und von 8 der bestehenden 17 Privatsparkassen. Die Zählkarten gehen, wenn auch langsam, so doch regelmäßig und zumeist richtig ausgefüllt ein; da bei Lücken in der Ausfüllung die Namen der Einleger die größte Erleichterung für das Nachfragen gewähren, setzen mehrere der größten Sparkassen diese Namen stets freiwillig ein, wo sich eben Platz findet, obwohl das Statistische Landesamt derselben nicht bedarf.

Das Ergebnis der statistischen Aufbereitung liegt in Tabelle A auf Seite 176/177 vor, welche die Neueinleger im ganzen Jahr 1897 in 36 Berufsgruppen u. eingeteilt schildert. Demnach hatten die 133 berichtserstattenden Sparkassen zusammen genau 50 000 Neueinleger mit einem Gesamtbetrage an Einlagen von 20 342 115 *M.* Die Trennung der Neueinleger nach dem Geschlecht mußte der Zeitersparnis wegen unterbleiben; nach den allgemeinen Beobachtungen und Erfahrungen ist jedoch anzunehmen, daß die weiblichen Personen in den Gruppen XXIV und XXV (häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art) weitaus überwiegen und daß sie unter den Angehörigen den größten Anteil ausmachen.

Von den 50 000 neuen Einlegern haben nur für 152 die Berufsverhältnisse nicht ermittelt werden können, sei es, daß dieselben aus Versehen nicht oder nicht genau genug erfragt, oder deren Angabe ausdrücklich verweigert wurde; der geringe Verhältnißsatz von 0,3% der Neueinleger ist ein Beweis dafür, daß das Publikum im Ganzen die Angaben ohne großen Widerstand gemacht hat.

Unter den 50 000 Neueinlegern sind in den Gruppen XXXIII bis XXXVI (Fonds und Stiftungen, Gemeinden, Korporationen und Vereine, Erbschafts- und Mündelgelder) 2165 juristische Personen u. (= 4,3% sämtlicher Neueinleger), welche nur der Kontrolle wegen erfragt werden und aus unserer weiteren Betrachtung ganz ausfallen können, zumal sie sich fast gleichmäßig auf alle Einlage-Größenklassen vertheilen. Nach Abzug dieser 2165 juristischen Personen u., sowie der 152 Neueinleger ohne Berufsangabe mit ihren 1 908 944 *M.* bzw. 16 489 *M.* neuen Einlagen bleiben 47 683 physische Personen mit 18 416 682 *M.* Neueinlagen übrig, wovon die 23 224 selbstständigen Einleger (= 48,7% der Gesamtheit) gegenüber den 24 459 „Abhängigen“ (Angestellten, Gesellen, Gehilfen und Arbeitern), jeweils die passiven Berufszugehörigen — Familienmitglieder ohne eigenen Beruf — eingerechnet, mit 51,3% eine Minderheit bilden; dagegen machen die 13 407 919 *M.* der Selbstständigen nahezu drei Viertel (genauer 72,3%) der gesammten neuen Einlagen aus, während die der Abhängigen nur 5 008 763 *M.* (= 27,2%) betragen.

Zur richtigen Würdigung der im Nachstehenden weiter aufgeführten Zahlen muß gleich hier nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Erhebung nur die Neueinleger eines einzelnen Jahres erfaßte, deren Zahl besonders groß war, weil dieses Berichtsjahr in den Beginn einer Periode starken gewerblichen Aufschwungs fiel, der bei der glücklichen Mischung gewerblicher und landwirtschaftlicher Bevölkerung in Baden allerdings auch dieser letzteren zu gute kam.

Zu betonen ist ferner, daß unter den 50 000 Neueinlegern auch diejenigen enthalten sind, welche ihre Einlagen schon im ersten Jahre wieder zurückgehoben, deren Zahl aber aus Mangel an Zeit und um die Beamten der Sparkassen nicht zu überlasten, weder im Ganzen noch nach Berufen getrennt, ausgeschieden werden konnte. Hervorzuheben ist schließlich noch, daß in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs und bei der Menge der heute vorhandenen Arten von Bank-, Versicherungs-

und Kreditanstalten aus der Höhe des Antheils eines Berufs oder Standes an den Neueinlagen in den Sparkassen allein keine Schlüsse auf die Fürsorglichkeit und den Sparfinn seiner Angehörigen gezogen werden dürfen. In Zeiten aufsteigender Konjunktur tritt an die Kapitalisten aller Art die Versuchung heran, durch Betheiligung an neuen Industrieunternehmungen oder durch Grundstückskäufe das Einkommen zu vergrößern. Ist in diesen Kreisen Unternehmungslust und Vertrauen vorhanden, so wird die Betheiligung auch von kleinen Leuten gewährt und werden manchmal noch Nachschüsse geleistet, beides in mehr oder minder großem Umfange auch auf Kosten der Sparkasseneinlagen.

Die Berufsverhältnisse der neuen Spareinleger wurden im statistischen Landesamt nach dem System der Berufsstatistik von 1895 festgestellt; jedes Bählblättchen eines neuen Einlegers wurde mit der ihm zukommenden Signatur versehen, die gleichzeitig die Stellung im Beruf (ob Selbständiger zc., technisch oder kaufmännisch gebildeter Angestellter bezw. Geselle, Gehilfe, Arbeiter zc.) mitumfaßt und erkennen läßt, ob es sich um Angehörige der Erwerbsthätigen handelt. Es würde zu weit führen, wenn man die neuen Spareinleger, ihre Angehörigen und deren Einlagen nach sämtlichen vorgekommenen Berufsarten aufzuführen wollte. Wir haben uns deshalb in den beifolgenden Tabellen A und B darauf beschränkt, die neuen Spareren nur nach 32 wichtigen Berufsgruppen und -Klassen zu unterscheiden und außerdem die schon früher erwähnten juristischen Personen zc. in 4 weiteren Unterabtheilungen darzustellen.

Faßt man zunächst die großen Berufsabtheilungen (Selbständige und Abhängige mit ihren Angehörigen) zusammen, so ergeben sich folgende Zahlen: Es entfielen

auf die Berufsabtheilungen	neue Spareinleger		neue Einlagen	
	Zahl	Proz.	M.	Proz.
Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft und Jagd	11 180	22,4	5 173 489	25,4
Bergbau, Salinen, Industrie und Bauwesen	15 639	31,3	4 687 107	23,0
Handel und Verkehr	6 818	13,6	2 848 093	14,0
häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit	6 411	12,8	890 233	4,4
Seeeres-, Staats- und Gemeindedienst, freie Berufe zc.	4 108	8,2	1 595 566	7,9
Personen ohne Beruf und Berufsangabe	3 679	7,4	3 298 733	15,9
juristische Personen zc.	2 165	4,3	1 908 944	9,4

Bei der Betrachtung der Betheiligung der Berufsgruppen und -Klassen an den Neueinlagen, wie sie aus Tabelle B hervorgeht, ist sofort ersichtlich, daß 3 Berufsgruppen besonders hervorragen: einmal die Landwirthe (Gruppe I) und die Rentner und Anstaltsinassen (Gruppe XXXI) sowohl nach der Zahl ihrer Einleger als nach der Höhe der Einlageziffern, und dann die Dienstboten (Gruppe XXIV) wegen der Menge der Einleger. Auffällig in erfreulichem Sinne ist insbesondere auch die Beobachtung, daß die Landwirthe allein — trotz ihrer z. Bt. nichts weniger als günstigen wirtschaftlichen Lage — mit 10 734 Neueinlegern über ein Fünftel (21,5 %) der letzteren und mit etwas über 5 Millionen Mark fast ein Viertel (24,7 %) des neu eingelegten Kapitals gestellt haben. Den Landwirthen am nächsten kommen mit 5 812 Einlegern die persönliche und häusliche Dienste leistenden Personen (11,8 % sämtlicher neuen Spareren), die einen Haupttheil der „kleinen Leute“ ausmachen, zu deren Gunsten die Sparkassen s. Bt. ins Leben gerufen wurden; ihre Einlagen beziffern sich nur auf 730 672 M. (3,6 %). An dritter Stelle folgen die Rentner und Anstaltsinassen mit 3527 neuen Einlegern (7,1 %) und fast 3 1/4 Millionen Mark Einlagekapital (15,8 %). Mit über 2000 Spareinlegern sind ferner vertreten das Handelsgewerbe (3006), die Gewerbe für Nahrungs- und Genussmittel, für Bekleidung und Reinigung, Metallverarbeitung, das Bau- und das Verkehrsgewerbe — letzteres trotz der besonderen Spareinrichtungen für die Postbeamten —; mit über 1000 bis 2000 Einlegern folgen die Gruppen Maschinen- und Werkzeugfabrikation, Beherbergung und Erquickung, Staats- und Gemeindedienst, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Weitere Einzelheiten sind der Uebersicht auf Seite 183 zu entnehmen, in der die betreffenden Angaben für die 30 wichtigsten, d. h. am stärksten vertretenen, Berufsarten zusammengestellt sind. Sie umfassen zusammen 37 406 Einleger (74,8 %) mit 14 911 107 M. (73,3 %) neuen Einlagen, also fast genau drei Viertel beider Angaben.

Es läge nahe, diese Zahlen sowohl im Ganzen wie im Einzelnen mit denen der betr. Erwerbsthätigen in der badischen Bevölkerung zur Zeit der letzten Berufs- und Gewerbezahlung (14. Juni 1895) zu vergleichen, um wenigstens schätzungsweise festzustellen, wie groß der Sparfinn innerhalb einer jeden Berufsabtheilung, -Gruppe und -Art entwickelt ist. Diesem Vorhaben stehen aber zunächst verschiedene erhebliche Bedenken entgegen.

## C. Die Sparkassen-Neueinleger und deren Einlagen nach Berufsarten.

Berufsarten:	Neueinleger		Einlagen	
	Zahl	Proz.	M.	Proz.
Landwirtschaft	10 734	21,5	5 027 705	24,7
Häuslicher Dienst	5 812	11,6	730 672	3,6
Rentner und Pensionäre	3 397	6,8	3 199 285	15,7
Gast- und Schankwirtschaft	1 599	3,2	866 227	4,3
Staats- und Gemeinbedienst.	1 523	3,0	654 017	3,2
Eisenbahndienst	1 121	2,2	373 218	1,8
Gold- und Silberwaarenfabrikation	1 069	2,1	163 073	0,8
Maschinenfabrikation	1 038	2,1	221 907	1,1
Unterricht und Erziehung	898	1,8	373 501	1,9
Militär und Marine	817	1,6	165 454	0,8
Tabakfabrikation	767	1,5	183 811	0,9
Schuhmacherei	742	1,5	192 092	0,9
Bäckerei	700	1,4	328 556	1,6
Schreinerei	690	1,4	189 789	0,9
Schneiderei	688	1,4	171 435	0,8
Maurerei	682	1,4	203 516	1,0
Lohnarbeit wechselnder Art	599	1,2	159 561	0,8
Schlosserei	561	1,1	134 762	0,7
Mehlgerei	478	1,0	304 602	1,5
Näherci	462	0,9	106 673	0,5
Brauerei	415	0,8	208 007	1,0
Post und Telegraphie	390	0,8	129 493	0,6
Weberei	322	0,6	96 763	0,5
Uhrmacherei	315	0,6	105 431	0,5
Grobschmiede	298	0,6	98 002	0,5
Maler und Anstreicher	294	0,6	77 901	0,4
Zimmerci	280	0,6	100 269	0,5
Kirchendienst	269	0,5	127 796	0,6
Gärtnerci	242	0,5	82 619	0,4
Müllerei	204	0,4	134 970	0,7

Einmal sind die Ziffern der Berufszählung nicht mehr ganz zutreffend für das Jahr 1897, weil infolge des seit 1895 eingetretenen wirtschaftlichen Aufschwungs die Bevölkerung des Großherzogthums überhaupt durch Zuwanderung von Personen — meist männlichen Geschlechts und im arbeitskräftigsten Lebensalter — einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten hat, der sich auf die verschiedenen Berufsgruppen z. ungleichmäßig vertheilt haben wird. Aber da das Jahr 1897 noch am Anfang jener Aufschwungsperiode steht, dürften die Verstärkungen der einzelnen Gewerbe z. noch nicht so groß und verschiedenartig gewesen sein, daß eine Verwerthung der betr. Zählungsergebnisse unzulässig erscheinen müßte. Ein weiterer Einwand geht dahin, daß — da auch die Angehörigen der Erwerbsthätigen als Sparer auftreten — man richtiger die Sparer mit der ganzen (aktiven und passiven) Berufsbevölkerung vergleichen sollte. Das erscheint jedoch unthunlich, theils wegen der bei den Berufszählungsergebnissen mit eingeschlossenen „inaktiven Verwandten“ (außer den Ehefrauen und Kindern), andertheils wegen der sich ergebenden zu kleinen Verhältniszahlen. Uebrigens dürften in der Regel die Ersparnisse der „Angehörigen“ auch von dem Ehemann bezw. von den Eltern oder aus dem Beruf der Genannten herrühren, so daß die Beziehung der Sparkasseneinleger auf die Erwerbsthätigen allein gerechtfertigt erscheint.

Entscheidend aber dafür, jene Vergleichung mit den berufsstatistischen Ergebnissen nicht vorzunehmen, ist der Umstand, daß verschiedene wichtige, hauptsächlich in der Form des Großbetriebs vorkommende Industriezweige (Maschinenfabrikation, chemische Großindustrie, Papierfabrikation, Lederindustrie zc.) infolge von bei ihnen vorhandenen besonderen Fabriksparkassen unter den Neueinlegern nur sehr schwach vertreten sind, und daß überhaupt nur die von Zufälligkeiten gewiß nicht freien Zahlen eines einzigen Jahres vorliegen.

Aber auch ohne diese Vergleichung mit den Berufszählungsergebnissen haben die nach ihren Berufsverhältnissen gegliederten Zahlen der Neueinleger ihren Werth, indem sie die sozialen Schichten deutlich erkennen lassen, aus denen das die Sparkassen hauptsächlich benutzende Publikum her stammt. Aus den Tabellen A und B ergibt sich, daß von den 30 eigentlichen Berufsgruppen zc. — also mit Ausschluß der Rentner und Anstaltsinsassen bezw. der Personen ohne Berufsangabe, sowie der weiter oben genannten „juristischen“ Personen —, in die man die erwerbsthätige Bevölkerung gliedert hat, in 21, also in mehr als zwei Dritteln, die „Abhängigen“ die Mehrheit

der neuen Sparer ausmachen, und zwar übertreffen sie die Selbständigen nicht selten, insbesondere in fast allen Industrie- und Gewerbegruppen, um das Doppelte und Dreifache. Aber auch in den 9 Berufsgruppen z. — Landwirtschaft, Gärtnerei z. Bekleidung und Reinigung, Kunstgewerbe, Handelsgewerbe, Beherbergung und Erquickung, Kirchendienst, Schuldienst und sog. freie Berufe —, in denen ziffermäßig die Selbständigen unter den Neueinlegern überwiegen, sind bei uns zu Lande diese Selbständigen hauptsächlich, ja fast vorwiegend „kleine Leute“, so die selbständigen Landwirthe, Gärtner, Bekleidungs-, Kunst-, Handels- und Wirtschaftsgewerbetreibenden. Bei diesen letztgenannten Berufsgruppen kann die stärkere Betheiligung der Selbständigen vielleicht auch darauf zurückgeführt werden, daß dieselben die Sparkassen als Banken benutzen, bei denen sie wohl nur vorübergehend ihre zum Theil sehr beträchtlichen Einlagen vielleicht für bestimmte Zwecke (wie zum Rohstoff-, Wein-Einkauf zc.) hinterlegen.

Aus der Höhe des Betrags der ersten Einlage läßt sich auf die wirtschaftliche oder vielmehr finanzielle Stellung der Einleger schließen, und zwar insofern, als, je größer der Betrag ist, den der Einleger bei der Sparkasse einzahlt, desto größer die Wahrscheinlichkeit wird, daß er ihn bei dem niederen Zinsfuß binnen kürzer Frist zurückzieht, um ihn anderswo mitbringender zu verwenden. Hat ein Gewerbetreibender laufende Rechnung bei einer Bank, dann zahlt er in seinem eigenen Interesse, um keinen Tag das Geld zinslos liegen zu lassen, seine überflüssigen Baarmittel dort ein, während er bei der Sparkasse meist für einen halben oder ganzen Monat den Zins verlieren würde. Jene kleinen Handwerksmeister, Krämer und Wirthe haben aber in der Regel keine Bankverbindung; ihre Bank ist die Sparkasse.

Der Durchschnittsbetrag der ersten Einlage einer physischen Person im Jahr 1897 war 385,35 Mark. Dieser Betrag wird von den Abhängigen mit Ausnahme der Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung sowie der niederen Kirchenbediensteten nicht, von den Staats- und Gemeindebediensteten nahezu erreicht, von den selbständigen Einlegern fast aller Berufsgruppen aber, meist erheblich, überschritten. Ausnahmen machen bei den Letzteren nur die Meister der Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit nur 275 M., der Lederindustrie mit 336 M., der Metallverarbeitung mit 341 M. und der Textilindustrie mit 369 M. Annähernd wird der Durchschnittsbetrag erreicht von den Selbständigen in den polygraphischen Gewerben (mit 382 M.) und um ein Geringes überschritten von denen der Holz- und Schnitzstoffe (mit 392 M.), wogegen die Rentner mit 914, die Gastwirthe mit 755, die Unternehmer in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit 668, die höheren Beamten des Staats und der Gemeinden mit 613 M. den Durchschnitt erheblich überragen und beim Handelsgewerbe, bei den freien Berufen, der Industrie der Steine und Erden, der Landwirtschaft, dem Versicherungsgewerbe und der chemischen Industrie die Ersteinlagen der Selbständigen noch über 500 M. betragen. Unter den Abhängigen weisen außer den bereits weiter oben erwähnten Gruppen die größten Einlagebeträge auf: das Verkehrsgewerbe mit 290 M. — meist ebenfalls Reichs- und Staatsbedienstete —, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei mit 276 M., Lohnarbeit wechselnder Art mit 266 M., Bergbau zc. mit 262 M., die Papierindustrie und die Nahrungsmittelgewerbe mit je 256 M. Weit unter der Hälfte des Durchschnittsbetrags von 385 M. haben eingelegt die häuslichen Dienstmoten mit 126 M., die Soldaten vom Feldwebel abwärts mit 133 M., die Unselbständigen der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie mit 147 M. und die Schuldiener zc. mit 150 M.

Die Betheiligung sämtlicher 36 Berufsgruppen zc. an der Sparthätigkeit nach der Höhe der Einlage ist in den Tabellen A und B in 6 Größenklassen dargestellt. Darnach entfielen

Größenklasse	Zahl	Proz.
I. 1—50 M.	17 468	34,9
II. 51—100 M.	8 701	17,4
III. 101—250 M.	7 985	16,0
IV. 251—500 M.	6 775	13,6
V. 501—1000 M.	4 899	9,8
VI. über 1000 M.	4 172	8,3

Es betrug also die Zahl der Neueinlagen bei allen Einlegern (übrigens auch bei den physischen allein) in der untersten Klasse ein starkes Drittel, in den beiden nächsten Klassen zusammen gerade wieder ein Drittel, in den 3 obersten Klassen zusammen nicht ganz ein Drittel, wobei die Anzahl der Einlagen mit dem Steigen der Klassen stetig abnimmt. Alle Berufsgruppen sind in allen

Größenklassen vertreten; unter den einzelnen Berufsgruppen aber ergeben sich erhebliche Verschiedenheiten. Abgesehen von den Einlagen der juristischen Personen (d. h. Stiftungen, Gemeinden, Vereine, Erbschaften u.), die nur als Hinterlegungen, nicht als Ersparnisse in Betracht kommen, stehen allen übrigen Berufsgruppen die Rentner und Anstaltsinsassen gegenüber, bei welchen die Anzahl der Einlagen mit den Klassen steigt; bei den Rentnern u. ruht das Schwergewicht der Einlagen in den höchsten Klassen, bei allen anderen in der untersten. Dieser Fall, daß die meisten Einlagen in die unterste Größenklasse gehören, ist der natürliche und dem Zweck der Sparassen allein angemessene. Darin gerade unterscheiden sich die Sparassen von den Banken, daß bei ihnen vielen kleinen Einzahlungen eine oder wenige große Rückerhebungen gegenüberstehen, während bei den Banken jeder größeren Einzahlung eine Mehrheit kleiner Abhebungen vorangeht oder folgt.

In der Klasse der kleinsten Neueinlagen stehen naturgemäß die Dienstboten an der Spitze, deren Einlagen zu über 60 % in diese Größenklasse gehören; ebenfalls noch über die Hälfte aller Einlagen entfällt sie in der Gruppe der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte, fast die Hälfte in den polygraphischen Gewerben sowie in der großen Gruppe der Metallindustrie; unter 25 % der Einlagen in dieser niedersten Klasse weisen von den namhafteren Berufsgruppen nur die Landwirthe und Rentner u. auf. Diese beiden Berufsgruppen haben dafür die Eigenthümlichkeit gemeinsam, daß sie mehr Einlagen als die meisten anderen Berufe in höchsten Beträgen (über 1000 M.) abliefern, nämlich über 10 % ihrer Einlagen, wie neben ihnen (abgesehen von den 10 Fabrikanten und Fabrikarbeitern ohne nähere Bezeichnung) nur noch die Wirthe, die Beamten und die Einleger aus den freien Berufen. Bei den größten Einlagen sind am wenigsten betheiligte außer den Dienstboten (mit 1,6 %), der Soldatenstand (3,1), die Metallverarbeitung (3,2), die Textilindustrie (3,8) und die Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (mit 3,9 %).

Einen gewissen Einblick in die verschiedenen Grade von Wohlhabenheit der Berufsstände gewährt nachstehende Uebersicht der Vertheilung der Einlagen in den beiden obersten Größenklassen auf die zahlreicheren Spargergruppen: Es entfielen von je 100 Neueinlegern mit je

auf die Gruppe	501—1000 M.		über 1000 M.	
	Selbstständigen	Abhängigen	Selbstständigen	Abhängigen
Landwirtschaft . . . . .	34,95	9,84	29,93	13,03
Metallverarbeitung . . . . .	2,44	5,03	1,18	4,89
Maschinenfabrikation . . . . .	1,35	6,69	1,19	5,09
Nahrungs- und Genussmittel . . . . .	4,82	6,99	5,78	8,65
Bekleidung und Reinigung . . . . .	4,34	1,73	2,49	1,50
Baugewerbe . . . . .	3,28	5,79	2,85	5,14
Handelsgewerbe . . . . .	5,30	4,43	6,46	5,26
Verkehrsgewerbe . . . . .	1,21	11,49	1,07	10,99
Beherbergung und Erquickung . . . . .	3,81	2,33	5,22	1,88
häusliche Dienste . . . . .	—	11,87	—	12,03
Lohnarbeit wechselnder Art . . . . .	—	3,08	—	3,01
Staats- und Gemeinbedienst . . . . .	1,37	11,80	1,01	11,28
Rentner und Anstaltsinsassen . . . . .	17,10	0,75	21,99	0,15

Aus vorstehenden Zahlenreihen geht hervor, daß die selbstständigen Landwirthe und die Rentner an den großen Guthaben am stärksten betheiligte sind; in beiden Größenklassen rühren mehr als die Hälfte dieser hohen Neueinlagen von ihnen zusammen her, ein Beweis, daß auch unter den Landwirthen noch viel bares Geld vorhanden ist. Unter den Abhängigen nehmen auch die landwirtschaftlichen Dienstboten und Tagelöhner mit ihren Einlagen einen hervorragenden Platz ein. Ob sich in diesen großen Einlagen flüssigen Geldes von Seiten der ländlichen Bevölkerung die Anzeichen zukünftiger Grundbesitzkäufe oder von Landflucht ankündigen, kann zweifelhaft erscheinen.

Nach diesen beiden bevorzugten Berufen folgen bei den Selbstständigen in weiten Abständen das Handelsgewerbe, die Nahrungsmittel-, Bekleidungsindustrie, das Wirtschafts- und Baugewerbe. Auf der anderen Seite stehen die Staats- und Verkehrsbeamten, sowie die Maschinenindustrie mit den kleinsten Beträgen verzeichnet. In ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit wird deshalb von Niemand gezwifelt, denn hier tritt in der Zurückziehung der großen Beträge die höhere Intelligenz dieser Gesellschaftsklassen zu Tage, welche dieselben in eigene Verwaltung nimmt oder einer löhrenderen

Verwendung bei der Produktion zuführt. Unter den „Abhängigen“ fällt auf, daß die niederen Staats- und Gemeinde- sowie Verkehrsbediensteten, im Gegensatz zu den höheren Beamten, mit den meisten Einlagen bethelligt sind, ungefähr gleichmäßig mit den Dienstboten. Schließlich darf auch noch auf den Unterschied in der Beteiligungs an den hohen Einlagen zwischen den Arbeitern z. B. der Nahrungsmittelindustrie, Maschinenfabrikation und dem Baugewerbe einerseits und den Gehilfen im Gastwirthschafts- und Bekleidungs-gewerbe andererseits hingewiesen werden. Am grellsten ist aber der weite Abstand zwischen den verhältnißmäßig zahlreichen großen Einlagen der häuslichen Dienstboten und den wenigen der Gastwirthschafts- und Bekleidungs-Gewerbsgehilfen!

Daß einzelne Industriezweige an bestimmten Orten ihren Mittelpunkt haben und deren wirtschaftliche Lage den Sparkassenverkehr daselbst stark beeinflusst, läßt sich an dem gleichartigen Verlauf der Höhenkurven der Spareinlagen erkennen; z. B. ist typisch für Mannheim die Maschinenfabrikation, für Karlsruhe die gleiche Berufsgruppe. In Pforzheim sollte die Schmuckwaarenindustrie den Ausschlag geben; ihr Einfluß wird jedoch stark beeinträchtigt durch die Landwirtschaft des sehr ausgedehnten Bezirks, der nur auf eine einzige Sparkasse angewiesen ist. Da unter der Arbeiterenschaft der Schmuckwaarenindustrie die Einwohner der benachbarten württembergischen Orte stark vertreten sind, der Wohnort der Sparer aber in der neuen Berufsstatistik nicht erhoben wurde, so läßt sich vermuten, daß auch nicht wenige Landleute aus Württemberg die Sparkasse in Pforzheim benützen.

In den 6 Städten mit über 20 000 Einwohnern entfielen 1897 von 100 Neueinlagen

und zwar	auf die Größenklassen					
	1 bis 50 „	51 bis 100 „	101 bis 250 „	251 bis 500 „	501 bis 1000 „	über 1000 „
Mannheim	43,2	19,2	15,2	11,4	7,1	3,9
Karlsruhe	42,5	17,0	13,4	11,4	8,8	6,9
Freiburg	39,8	16,2	14,9	13,0	8,8	7,3
Heidelberg	41,8	15,7	13,8	11,1	8,2	9,4
Pforzheim	53,9	15,3	12,4	9,1	5,8	3,5
Konstanz	40,8	15,2	16,8	12,5	7,4	7,3

dagegen bei sämtlichen berichtenden Klassen auf die Berufsgruppen bezw. -Arten

Maschinen- u. Industrie (Abhängige)	45,9	19,4	15,3	8,7	7,0	3,7
Metallverarbeitung (Abhängige)	55,4	16,8	13,8	7,8	3,9	2,3
Schmuckwaarenindustrie im Ganzen	58,9	14,8	12,5	7,6	3,7	2,2

Die Veränderungen im Laufe mehrerer Jahre werden vielleicht den Zusammenhang noch deutlicher erkenntlich machen.

Ueber die Jahreszeit, in der die meisten Neueinlagen gemacht wurden, konnte bei der Menge der Berufe nur eine oberflächliche Prüfung veranstaltet werden. Dabei ergab sich nur, daß unter allen Berufen sowohl bei den Selbständigen als bei den Abhängigen die meisten Neueinlagen im ersten, die wenigsten im zweiten Vierteljahr erfolgten, daß aber die Einlagen großer Beträge, d. h. über 500 M., gleichmäßig über alle Vierteljahre sich vertheilten, während die kleinen im ersten Vierteljahr zu Ungunsten der beiden nächsten Vierteljahre sich zusammendrängten. Hieraus dürfte die Herkunft der kleinen und der großen Beträge wenigstens einigermaßen von Einfluß sein, indem die großen Beträge zu allen Jahreszeiten ungefähr gleichmäßig fällig werden (wie z. B. Erbschaften, Renten, Dividenden, Gehälter höherer Beamten), wogegen die kleinen Einlagen ihre Quelle zumeist in Lohnzahlungen bezw. Festgeschenken (zu Weihnachten und Neujahr) haben dürften, also aus Einnahmen bestehen, denen nach Deckung des Wintervorraths an Heizung und Kleidern keine dringenden Neuanschaffungen gegenüberstehen.

Zum Schluß unserer Betrachtungen sollen noch kurz der Stand und die Bewegung der Einlagen nach ihren verschiedenen Größenklassen untersucht werden. Nach den Uebersichten im „Statistischen Jahrbuch für Baden“ hat im Jahr 1897 die Gesamtzahl der Einleger am Jahresanfang 355 400, am Jahresende 371 763 betragen, mithin hat eine Gesamtzunahme von 16 363 Einlegern oder 4,6 % stattgefunden, die sich auf die 6 Größenklassen wie folgt vertheilte:

	Größenklassen						
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Zusg.
Stand zu Anfang d. Js.	61 902	32 287	62 107	52 054	53 370	93 680	355 400
Stand zu Ende d. Js.	64 945	33 151	64 357	54 173	55 572	99 565	371 763
Zunahme im Laufe d. Js.	3 043	864	2 250	2 119	2 202	5 885	16 363
Zahl der Neueinleger	17 468	8 701	7 985	6 775	4 899	4 172	50 000.

Es betrug mithin	in den Größtenklassen						insg.
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	
die Zunahme im Laufe d. Jrs. (%)	4,9	2,7	3,6	4,1	4,1	6,3	4,6
der Anteil der Neueinleger an der Gesamtzahl (%)	26,9	26,2	12,4	12,5	8,8	4,2	13,4
die Zunahme im Verhältniß zu den Neueinlegern (%)	17,4	9,9	28,2	31,3	44,9	141,1	32,7

Die vorstehenden Verhältnißzahlen sind allerdings insofern nicht ganz einwandfrei, als die Stand- und Zunahmezahlen sämtliche Spartassen des Landes, also auch diejenigen ohne Gemeindebürgerschaft und die Privatpartassen ohne Ausnahme mitenthalten, während bei unserer Statistik der Neueinleger einige der Letzteren (9) fehlen. Da es sich aber dabei nur um ganz unbedeutende Unterschiede handelt, so dürfen die Berechnungen doch als völlig zutreffend gelten. Es ergibt sich demnach, daß die kleinen Einlagen bis 100 *M.*, bei welchen die Neueinleger mit nahezu 27% den größten Theil an den Gesamteinlagen haben, am frühesten zurückgezogen werden, ganz entsprechend der Beweglichkeit der sozialen Schicht, von der sie herrühren. Manches kleine Spartapital wird so frühzeitig wieder aufgezehrt und der gute Vorsatz zu sparen verlassen; häufig mag aber die Verwendung auch zu größerem Nutzen des Eigenthümers erfolgen, etwa um diesem anderswo günstigere Arbeitsverhältnisse zu verschaffen. Bald mag die Einlage von vornherein nur für einen bestimmten Zweck geschehen sein, z. B. zur Sicherung der Wohnungsmiethe, bald wird die Rückkehrung nur zur Einzahlung (Uebertragung) an eine andere Spartasse benützt; das Guthaben wechselt also nur den Ort der Einlage; manche kleinen Einlagen endlich gelangen durch Zinszuwachs und Nachzahlungen in eine höhere Klasse. Die große Quote der Neueinlagen in den untersten Größtenklassen ist demnach nicht unbedingt bedenklich. Erfreulicher ist die Stetigkeit des Wachstums der Einlagen von über 100 bis 500 *M.*, da deren fast gleiches Verhältniß der Neu- zu den Gesamteinlagen auf eine längere Einlagezeit schließen läßt, die auch bei der V. Klasse zu beobachten ist. Sehr auffällig dagegen ist das starke Wachstum der VI. Klasse (Einlagen über 1000 *M.*). Während bei den andern fünf Klassen ein wesentlicher Theil der Einlagen als Ersatz von Rückhebungen einzutreten hatte, ist bei der VI. Klasse die Zunahme der Einlagen überhaupt größer gewesen als die Zahl der Neueinlagen; es haben demnach keine oder nur wenige Rückzahlungen, sondern in mehr als 1700 Fällen Kapitalerhöhungen über 1000 *M.* hinaus stattgefunden. Diese starke Vermehrung der höchsten Einlagen entspricht dem Zweck der Spartassen, Gelegenheit zur sicheren Anlage für kleine Geldsummen zu bieten, offenbar nicht, besonders nicht in einer Zeit, die an Reichs-, Staats- und Gemeinde-Anleihen, um nur die sichersten Anlagearten zu nennen, keinen Mangel hat. Freilich betrug der Zinsfuß bei vielen dieser öffentlichen Anleihen bis zum Jahr 1898 weniger als 4%, während Aktien und andere Spekulationspapiere noch höhere Erträge abwarfen und die badischen Spartassen 2½ — 4% an ihre Einleger vergüteten. Es muß abgewartet werden, ob die Spartassenstatistik für 1898 schon die Wirkung der Zinserhöhung für die öffentlichen Anleihen in einem Rückgang dieser großen Einlagen bei den Spartassen zeigt.

Es erscheint fraglich, ob eine noch einschneidendere Zinsherabsetzung der Spartassen, als sie ohnehin für größere Einlagen als zu 3000 *M.* bereits vielfach eingeführt ist, oder die Ausschließung hoher Einlagen von Privaten, oder nach dem Vorgang Frankreichs die Einleitung höherer Beträge als etwa 1000 *M.* in badische Staats- und dergl. Schuldverschreibungen für den einzelnen Sparer, die größeren Beträge von denselben fernhalten würde; es ist hauptsächlich deshalb fraglich, weil diese großen Einlagen, wie oben gezeigt wurde, zum größten Theil von Berufen herrühren, deren Angehörige zu den kleinen Leuten zu rechnen sind, wovon die „Rentner“ in der Regel keine Ausnahme machen. Diese Bevölkerungsschicht sieht weniger auf hohen Ertrag, als auf die Bequemlichkeit des Zugriffs und auf die Sicherheit der Anlage, denn der Zins derselben ist für diese Rentner, wenn sie ihn je erheben, nicht Grundlage, sondern Zulage zum Einkommen.

Das Ergebnis der Berufsstatistik der Spartassen-Neueinleger aus dem Jahre 1897 läßt sich also kurz dahin zusammenfassen, daß die Spartassen weitaus überwiegend den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung dienen, daß dieselben demnach ihren Zweck vollständig erfüllen. Die Einlagen in hohen Beträgen erreichen im Ganzen nur 8%; die Vermehrung der Spartassen findet von allen größeren Berufsgruppen in ansehnlichem Umfange statt; die „abhängige“ Bevölkerung, d. h. die Klasse der kleineren Angestellten und Arbeiter, macht von der gebotenen Gelegenheit, einen Nothsperrig zu sammeln, einen erfreulichen und hoffentlich immer wachsenden Gebrauch.